

nung und passend zu den Leuten, denen sie dienen sollten, standen die einzelnen Möbelstücke da in gefälliger Anordnung, ein jedes an seinem Ort, ein jedes als Ganzes und in allen Einzelheiten verratend, daß es nach wohlbedachtem Plan für seinen bestimmten Zweck geschaffen worden sei. Gleich weit entfernt von eiteln Nachahmungen herrschaftlicher Ausstattungsstücke wie von dürftigen Armeleutsmöbeln, erfreuten sie das Auge durch gediegene Einfachheit, praktische Benutzbarkeit und freundliche Farbe, durch jene Schönheit, die vor allem Wahrheit und Zweckmäßigkeit liebt.

Lächelnd nahm der junge Mann die Lobsprüche entgegen, die den Erzeugnissen seines Fleißes reichlich gespendet wurden; mit noch größerem Stolz und noch herzlicherer Freude aber erfüllten ihn die Worte, mit denen die fremden Gäste die Ordnung und Sauberkeit und den freundlich anheimelnden Gesamteindruck der kleinen Wohnung priesen; denn diese Worte galten nicht ihm, sondern derjenigen, die er mehr liebte als sich selbst, seiner in ihrer Verlegenheit doppelt anmutigen jungen Frau. Er wußte wohl, was er ihrer Tüchtigkeit und klugen Wirtschaftsführung verdankte. Wenn er nach vollbrachtem Tagwerk freudig heimwärts eilte und die Abende lieber in trauter Gemütlichkeit am häuslichen Herd als in rauchiger Wirtshausstube verbrachte, so lag das, dessen war er sicher, nicht allein an seinem eignen häuslichen Sinn, sondern weit mehr an der angeborenen und anerzogenen Haushaltungs- und Beglückungskunst seiner Gattin. Ihrem gesunden Wesen widerstrebte es, mehr scheinen zu wollen als eine echte und rechte, pflichtgetreue Arbeiterfrau. Nicht auf Kleiderpracht und Klatschereien waren ihre Gedanken gerichtet, sondern darauf, wie sie ihren Gatten im Kampf des Lebens unterstütze und ihm ein glückliches Heim bereite. So leuchtete denn ihre treue Sorgsamkeit aus jedem Winkel der Wohnung, keinem entgehend, der offenen Auges hineinsah. Allen seinen Begleitern sprach der Baumeister aus der Seele, als er nach dem Abschied draußen den Ausspruch tat: „Drei Dinge sind es, die zu einem guten Arbeiterhaushalt gehören: gesunde, freundliche Wohnung, zweckmäßiger Hausrat und kluge Wirtschaftsführung. Wo diese drei, so wie hier, zusammenreffen, da ist dem häuslichen Glück eine Stätte bereitet, an der es gern und dauernd weilen wird.“

Nach Prof. Dr. Otto Kamp.

155. Was soll man essen.

Man nennt gewöhnlich die Nahrungsmittel auch Lebensmittel; denn das, was leiblich in uns lebt, ist in der Tat nichts als die in uns selber verwandelte Nahrung.

Es ist daher leicht anzugeben, was der Mensch essen muß, um zu leben, was von den Speisen seine Gesundheit zu erhalten vermag, was seine Arbeitskraft immer frisch erneuert und was seinen Verlust durch Atmung, Schweiß und Ausscheidungen zu ersetzen